Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer  Zeitung.

No. 32. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag den 19. Januar 1860.**

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 17. Jan. Auf den Bericht des Bundesraths über die Dappenthal-Angelegenheit hat der Nationalrath die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Bundesrath die Würde und die Interessen der Schweiz wahren werde, hat jedoch vor Abtretung gegen Geldentschädigung gewarnt. Der Ankauf der Dampfschiffe auf dem Langensee ist vom Nationalrathe nicht ohne Opposition genehmigt worden.

Paris, 16. Jan. Wie verlautet, bemüht sich England für den Zusammentritt des Kongresses. — In Betreff des englisch-französischen Handelsvertrages vernimmt man, daß England hauptsächlich die Zölle für französische Weine und pariser Artikel ermäßigen, Frankreich dagegen für die englischen Waaren eine Zollermäßigung von 18 bis 20 pCt. eintreten lassen werde. Es ist wiederum die Rede von einer Aufhebung des Börsen-Eintrittsgeldes.

Paris, 17. Jan. Der englisch-französische Handelsvertrag ist auf den bekannten freihändlerischen Grundlagen festgestellt.

Den französischen Gesandten im Auslande zugegangene Instruktionen halten die durch die jüngste Wendung bezeichnete französische Politik aufrecht.

Preußen.

Berlin, 18. September. [Amtliches.] Der Land-Gerichts-Assessor Johann Norbert Eumes zu Cleve ist zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krefeld ernannt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 18. Januar. [Vermeintliche Kabinets-Modifikation. — Herr v. Lesseps. — Staatshaushalt-Etat.] Ein Gerücht, das wir nur deshalb erwähnen, weil wir es in wohlunterrichteten Kreisen verbreitet finden, stellt den Rücktritt des Ministers v. Schleinitz und seine Ersetzung durch Herrn v. Bismarck-Schönhausen in Aussicht. Die Combination, die sich an dieses Gerücht knüpft, geht dahin, daß Herr v. Schleinitz zum Gesandten in London und Graf Bernstorff zum Gesandten in St. Petersburg ernannt werden soll. (S. dagegen unsere berl. Corr. in der nächsten Nr. d. Z.)

— Die neuesten petersburger Briefe melden die Ankunft des Hrn. v. Lesseps in Odessa mit dem Bemerken, daß sein Projekt in Rußland wenig Anklang finde. Die Reorganisation der Censurbehörde wird als vollständig aufgegeben bezeichnet, die Censur ist definitiv wieder dem Unterrichts-Minister Herrn v. Kowalewski unterstellt.

— Der von der Staatsregierung aufgestellte Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1860 beträgt: in Einnahme 130,799,713 Thlr. und in Ausgabe 130,799,713 Thlr., nämlich 124,949,216 Thlr. an fortdauerden und 5,850,497 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 18. Januar. Die Konferenz wegen der Küstenbefestigung, welche gestern, wie wir hören, die Erörterung der wesentlich militärisch-technischen Gegenstände des Programms beendet hat, wird übermorgen, den 20., durch Unterzeichnung des Protokolls geschlossen werden. Dieser rasche Schluß kann nicht überraschen, da die diesseitigen Vorlagen über die Vertheidigung der deutschen Ost- und Nordseeküste bei den Abgeordneten der übrigen betheiligten Staaten von Haus aus allseitige Zustimmung gefunden haben. Die weitere Erledigung der Angelegenheit, die durch die hiesigen Berathungen in so erfreulicher Weise gefördert worden, wird auf dem Wege der Korrespondenz erfolgen. (N. Z.)

Köln, 15. Jan. [Erbschafts-Spekulanten.] Vor circa 8 Tagen machte die frappante Mittheilnng in den Zeitungen die Runde, daß in Koblenz drei Personen sich damit befaßten, Erbschafts-Angelegenheiten an's Licht zu bringen, und in Folge dessen in Erfahrung gebracht zu haben glaubten, daß das Schloß in Koblenz Preußen eigentlich nicht gehöre. Wir können mittheilen, daß die Nachforschungen schon einen größeren Kreis beschreiben; denn man hat gefunden, daß Spanien 120,000 Gulden und Frankreich 100,000 Fr., versteht sich ohne Zins und Zinseszins, an die angeblichen Erben des koblenzer Schlosses auszuzahlen hätten. Von einer Seite, die gut unterrichtet sein kann, wird uns der Sachverhalt also erzählt: Der Kurfürst Clemens Wenzeslaus hatte das besagte Schloß für 650,000 Gulden anbauen lassen, wurde durch die napoleonischen Kriege von Kolenz vertrieben und setzte in seinem Testamente seine Dienerschaft als Erben ein. Diese nun, resp. ihre in Preußen, Baiern und Baden wohnenden Nachkommen, machen Miene, das Schloß zu reklamiren und in Spanien und Frankreich die genannten Kapitalien zu kündigen. (Fr. J.)

Koblenz, 16. Januar. [Unglücksfall.] Gestern Morgens um 4 Uhr ereignete sich bei Engers folgender sehr beklagenswerther Unfall. Das Dampf-Schleppschiff „Die Ruhr" hatte so früh schon, trotz der Dunkelheit, die Fahrt mit 4 Kohlenschiffen im Tau zu Berg angetreten, als einer der Mannschaft auf einem der geschleppten Kohlenschiffe bemerkte, daß dasselbe, worauf er sich befinde, in Folge des eindringenden Wassers zu sinken beginne, und solches dem Steuermanne zurief. Das Schiff füllt sich inzwischen sehr rasch, ohne daß man solches in der Dunkelheit zeitig genug bemerkt hätte, und schlägt um, wobei zwei Leute von der Mannschaft ihren Tod in den Wellen fanden und nur der dritte, derselbe, welcher zuerst das Sinken bemerkt hatte, dadurch sich rettete, daß er ein sogenanntes Windbord vom Schiffe ergriff und sich mittelst desselben über Wasser hielt.

Deutschland.

Kassel, 15. Januar. [Hassenpflug.] Die Stadt ist voll von der Nachricht, daß Hassenpflug hierher zurückkehrt. Er soll in der That eine Wohnung gemiethet haben. Bekanntlich hatte man unlängst sein Haus in Marburg mit einer anzüglichen Wandmalerei versehen, und das Aergste war, daß sich mit Berufung auf die eingeschärfte Sabbath-Ordnung kein Handwerker bereit finden lassen wollte, am Sonntage das nächtlicher Weile entstandene Kunstwerk zu überstreichen. Das wird der Haupt-, und wenn nicht einzige, Anlaß zum Fortziehen von Marburg sein. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Jan. [Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England.] Um nicht in die Gefahr zu gerathen, Ihnen statt eines Briefes ein Buch zu schreiben, beschränke ich mich, aus dem Wirrwarr politischer Kombinationen und Phantasiebilder; von welchen die gesammte politische Welt hier in Folge der neuen Allianz mit England erfüllt ist, einige positive Fragen festzustellen, die uns zunächst liegen, und über die man sich klar werden muß. Vor Allem die Frage: **Was ist über die mittel-italienischen Länder beschlossen worden?** Daß die **Loslösung der Romagna** vom Kirchenstaat als ein fait accompli zu betrachten ist, darüber kann sich wohl Niemand mehr eine Täuschung machen. Die gefürchtete Agitation hier zu Lande wird theilweise mit Erfolg niedergehalten, theilweise stellt sie sich nicht als so gefährlich heraus, als man prophezeit hatte. Es war ein geschickter Streich, durch die Laguerronniersche Broschüre in den katholischen Kreisen die Furcht zu verbreiten, es sei auf eine vollständige Auflösung des Kirchenstaates abgesehen. Nun athmen Viele auf, da es sich „blos" um die Romagna handelt. Wohl aber erachtet man es für geboten, die Antwort des heiligen Stuhles so wie die Verhandlungen, die sich an sie knüpfen, erst abzuwarten, bevor man mit der Entscheidung über den Herrn, den die Legationen erhalten sollen, hervortritt. Auch sind verschiedene Anzeichen vorhanden, daß man hierüber keineswegs mit England einig und daher froh ist, durch die voraussichtliche Unnachgiebigkeit des Papstes einen Anhaltspunkt zu finden, um die mittel-italienische Frage noch eine zeitlang in der Schwebe zu halten.

Ich will nur ein kleines Beispiel als Beleg anführen. Wie Sie aus dem „Moniteur" seinerzeit ersehen haben, ist Herr v. Mosbourg schon seit mehreren Wochen als erster Gesandtschaftssekretär für Wien ernannt. Nichtsdestoweniger weilt er in derselben Eigenschaft noch in Florenz. Weshalb? Die Sache verhält sich folgendermaßen: Als die Revolution in Toskana ausbrach und der Großherzog das Land verließ, blieb die Diplomatie, welche bei dem Landesfürsten akkreditirt war, auf ihrem Posten, theils um die Ereignisse zu beobachten, theils weil man noch nicht wußte, daß der Großherzog nicht wieder zurückkehrt. Der französische Gesandte Marquis von Ferriere hat jedoch später Urlaub genommen und ist abgereist; der erste Sekretär Herr von Mosbourg blieb, mit den laufenden Geschäften betraut, zurück. Die Fiktion dauert somit fort, daß die Gesandtschaft bei dem Großherzog accreditirt sei. Der Vertrag von Zürich ist noch durch kein wirkliches Faktum gestört. In dem Momente jedoch, wo Herr v. Mosbourg sich auf seinen Posten nach Wien begeben würde, müßte man in Florenz einen Chargé d'affaires ernennen. Aber bei wem ihn accreditiren? **Wäre die Annexion an Sardinien die Lösung der mittel-italienischen Frage, so würde man hier keinen Anstand nehmen, ihn bei dem provisorischen Regenten Herrn Buoncompagni zu beglaubigen. Aber die Frage ist noch nichts weniger als geregelt und darum darf Herr v. Mosbourg sich nicht vom Platze rühren.**

Die Annexion ist der schwierigste Punkt in der Allianz mit England. Erlauben Sie mir, in dieser Beziehung Ihnen einige Renseignements zu senden, die, wenn sie auch Ihrer Anschauungsweise und dem Geiste, der in Wien herrscht, nicht ganz konform sind, nichtsdestoweniger Ihre Beachtung verdienen. Die Politik des Kaisers will sich nach beiden Seiten hin verschanzen: gegen Oesterreich und gegen — Piemont. Halten Sie stets den Gedanken fest, daß jede Vergrößerung Sardiniens hier als eine gegen die Interessen Frankreichs gerichtete Sache behandelt wird. Nur wenn Frankreich durch die Abtretung von Savoyen und Nizza eine Entschädigung erhält, wird es zu einer weitern Annexirung ansehnlicher italienischer Gebietstheile an Piemont sich verstehen. Die Erwerbung von Savoyen scheint aber dem englischen Kabinet ein Wagniß, welches es vor dem Parlamente nicht vertreten könnte; die Sorge für die Schweiz, die Rücksicht auf die Stimmung der übrigen europäischen Mächte lassen dieses Zugeständniß als unmöglich erscheinen, am allerwenigsten vor dem Zusammentritte des Parlaments. Lord Cowley aber hatte zwei Vorschläge zu machen: Annexion Mittel-Italiens an Piemont und Abtretung Savoyen's und Nizza's an Frankreich, oder keine Abtretung und die Errichtung eines mittel-italienischen Königreichs. Die letzte Kombination ist schließlich in London als die annehmbare erschienen.

Aber der Kaiser wollte positive Grundlagen. Um das neu zu errichtende Königreich „Etrurien" zu schützen, um den Papst für die Abtretung der Romagna eine zuverlässige Garantie bezüglich des Restes des Kirchenstaates bieten zu können, bedarf es eines festen Prinzips, das einen Krieg des Stärkeren gegen den Schwächeren in Italien unmöglich macht. Der Kaiser verlangte daher von England, das Prinzip der Nichtintervention in der Weise auszudehnen, daß jede Verletzung derselben als ein Kriegsfall für Frankreich und England gelten soll. Es wurde natürlich zunächst auf Oesterreich hingedeutet, während Piemont die eigentliche Zielscheibe ist. Abgesehen von der territorialen Vergrößerung Sardiniens ist auch die Agitationsmethode desselben eine Gefahr, die man hier beseitigen will. Viktor Emanuel ist, auch wenn er wollte, nicht Herr der Bewegung, welche unter dem Banner einer radikalen Verfassung von Turin aus über alle italienischen Länder ausgreift und fortwährend ausgreifen wird. Es ist kein Zweifel, daß die Cavour'sche Politik und Konsequenz, die keine blos persönliche mehr ist, in dem Augenblicke, wo die Annexion zu Wasser wird, ihre Agitation nach allen Seiten hin wieder aufnehmen werde.

Sie müssen ja in Wien selbst erfahren, was schon jetzt gegen das Venetianische versucht wird. Soll Frankreich allein auf die Bresche steigen und das neue Königreich, die Besitzungen des Papstes u. s. w. gegen Sardinien schützen, um innerhalb kurzer Zeit wieder mit England in Zwiespalt zu gerathen? Uebernimmt letzteres dagegen die positive Verpflichtung, die Verletzung der Nichtintervention auch seinerseits als Kriegsfall zu behandeln, so wird das Uebergewicht Piemonts durch seinen eigenen Protektor paralysirt. Aber das britische Kabinet ist gerade aus diesen Gründen der französischen Forderung ausgewichen. Es erklärte, daß Oesterreichs Intervention nicht zu fürchten sei; Oesterreich sei erschöpft. Zudem habe man in Wien Umfrage gehalten und die Ueberzeugung geschöpft, daß man dort an keinen Krieg denke. Auch bezüglich der Werbungen für den Papst sei das wiener Kabinet interpellirt worden (hiesigerseits ist das, wie ich mit Bestimmtheit weiß, nicht geschehen) und aus der Antwort desselben sei ersichtlich, daß diese Werbungen keine Intervention sind. Die Forderung Frankreichs wurde daher abgelehnt; doch versicherte das britische Kabinet, daß von Fall zu Fall auf seine Unterstützung zu zählen ist — d. h. wohl, man will abwarten, von welcher Seite das Gebot der Nichtintervention verletzt werden wird, um dann zu handeln oder nicht zu handeln. (Ostd. Post.)

Großbritannien.

London, 16. Januar. [Vom Hofe. — Die preußische Thronrede. — Lord Londesborough †.] Die Gäste, welche Ende der vorigen Woche bei Hofe in Windsor gewesen, haben sämmtlich ihren Abschied genommen. Vorgestern stattete der Prinz von Joinville mit seiner Gemahlin und der Prinzessin Françoise d'Orleans der Königin einen Besuch ab.

Ueber die preußische Thronrede spricht sich heute auch die „Times" mit lebhafter Sympathie aus. Diese Rede, sagt das genannte Blatt, halte in Ausführlichkeit und Bestimmtheit die Mitte zwischen einer englischen Thronrede, die so wenig als möglich sage, und einer amerik. Präsidentenbotschaft, die, im glücklichen Falle, ein erschöpfendes Pamphlet sei. Die „Times" hebt dann den gedeihlichen Zustand der preuß. Finanzen und Industrie hervor, verfällt jedoch mit andern englischen Blättern, durch die inkorrekte Version einer Stelle der Thronrede verleitet, in den Irrthum, daß sie aus derselben die Ankündigung eines neuen preuß. Wehrsystems, einer radikalen Umgestaltung der Armeeverfassung herausliest. Der erste telegr. Auszug aus der preußischen Thronrede, welcher nach England gelangte, hatte nämlich den betreffenden Passus so wiedergegeben: „Die preußische Armee wird auch das preußische Volk in Waffen sein", und dies änderte die „Times" in ihrem Artikel dahin ab: „Hinfort wird die preußische Armee das preußische Volk in Waffen sein", während die Stelle im Originale lautet: „Die preußische Armee wird auch in Zukunft das preußische Volk in Waffen sein." Am Schluß ihres Artikels weist die „Times" noch auf den erfreulichen Gegensatz der Zustände Preußens zu denen Oesterreichs hin.

Lord Cowley befand sich gestern noch in London, nachdem er am Sonnabend von einem Ausfluge nach Moor Park bei Lord Ebury zurückgekehrt war. — Der französische Gesandte, Graf Persigny, begiebt sich morgen mit seiner Gemahlin für zwei Tage zu Hofe nach Windsor. — Lord Londesborough, geboren im J. 1805 und seit dem im Jahre 1850 erfolgten Tode seines Vaters Mitglied des Oberhauses, ist gestern nach längerem Krankenlager hier gestorben. Seine kurze diplomatische Laufbahn begann er im Jahre 1824 als Attaché in Berlin, ging im folgenden Jahre in derselben Eigenschaft nach Wien und blieb daselbst bis Februar 1828, um dann als Gesandtschafts-Sekretär nach Florenz versetzt zu werden. In Florenz blieb er nur etwas über ein Jahr, denn schon im Juli 1829 wurde er zum Gesandtschafts-Sekretär in Berlin ernannt, welchen Posten er bis zum Jahre 1831 bekleidete. Von da an lebte er in England und saß von 1835—41, dann wieder von 1847—50 für Canterbury im Unterhause, bis er durch den Tod seines Vaters ins Oberhaus gelangte. Die Güter und Titel des eben Verstorbenen, der zur Whigpartei gehörte, erbt sein ältester Sohn aus erster Ehe, William Henry Forester Denison, geboren 1834, dermalen Unterhausmitglied für Scarborough, wo somit eine neue Wahl vorgenommen werden muß.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Jan. [Bundesversammlung. — Die savoyische Frage.] Die Räthe der Bundesversammlung, ziemlich schwach besetzt, wurden am 9. ohne Anrede eröffnet.

Der Präsident des Nationalraths, Peyer im Hof, zeigt an, daß er sich mit dem Präsidenten des Ständeraths über die Vertheilung der Geschäfte vereinbart habe. Am 10. wurde einem früheren ständeräthlichen Beschlusse beigetreten, wonach das vom Bundesrath vorgelegte neue Felddienstreglement abgekürzt und klarer gefaßt und sodann vom Bundesrath provisorisch für die Dauer von zwei Jahren in Kraft gesetzt werden soll; Bundesrath Frey Herosée u. a. Redner vermögen nicht, die Versammlung von der Zweckmäßigkeit des Reglements zu überzeugen. Das Verlangen des Ständeraths wegen Vorrangs in dem Entwurf über die Bekleidung des Heeres wird ohne Weiteres zugestanden. Der Antrag des Bundesraths, das Bauwesen vom vielbeschäftigten Postdepartement abzulösen und an das Departement des Innern zu übertragen, wird genehmigt, jedoch die Anstellung eines neuen Bureau-Chefs in letzterem mit 5000 Frcs. Gehalt verworfen. Drei Bundesräthe versichern umsonst, das Departement des Innern werde einen starken Geschäftszuwachs bekommen. Man wolle dies abwarten, wird ihnen entgegnet. Jäger meint: wir sind nicht auf dem Standpunkte des Auslandes, wo die Minister in ihren Kanzleien spazieren gehen; unsere Bundesräthe sollen selbst arbeiten. Am 11. wurde der durch den bekannten Konsul Brenner in Marseille geschädigten Familie Belz eine Entschädigung von 2000 Frcs. aus Rücksichten der Billigkeit zuerkannt, dagegen das Gesuch der deutsch-evangelischen Gesellschaft von Chaux-de-Fonds um Unterstützung zum Bau einer deutsch-evangelischen Kirche abgewiesen.

Im Ständerath rief die vom Präsidenten Briatte angezeigte Geschäftsvertheilung einige Einwendungen hervor. Am 10. wurde der Antrag Blumers auf Erweiterung des Geschäftskreises der Bundes-Assisen, namentlich für Aburtheilung der Uebertretungen des Werbegesetzes erheblich erklärt und an den Bundesrath gewiesen.

Bern, 13. Januar. Heute kam im Nationalrathe die Frage der Lostrennung der Cantone Tessin, Graubündten und Wallis vom ausländischen Episcopal-Verbande zur Behandlung, und zwar veranlaßt durch ein Memorial der schweizerischen Bischöfe, welche von der Bundesbehörde verlangten, daß diese Lostrennung als kirchliche Angelegenheit behandelt werde. Bekanntlich hatte die Bundes-Versammlung am 22. Juli v. J. den Bundesrath beauftragt, die Sache ernstlich ihrer Erledigung entgegenzuführen. Der Papst erklärte sich denn auch nach längerem Zögern geneigt, durch das Mittel der Nunciatur in Luzern in Unterhandlungen einzutreten. Die nationalräthliche Commission war über den Modus procedendi getheilter Ansicht; die Mehrheit, an ihrer Spitze Dr. Escher, beantragte einfach Festhaltung am Bundesbeschlusse vom 22. Juli 1859. Die Minderheit, vertreten durch den Abgeordneten Müller von St. Gallen, schlug vor, die Erledigung der Lostrennungsfrage den betheiligten Cantonen unter Mitwirkung des Bundes zu überlassen. Der Nationalrath aber genehmigte (wie schon telegraphisch gemeldet) mit 75 gegen 14 Stimmen den Mehrheitsantrag.

Der berühmte Geschichtsschreiber Villemin hat über die savoyische Frage eine Schrift abgefaßt, welche der Bundesrath an seine politischen Agenten versendet. Der Schluß der Schrift geht dahin: in erster Linie sollen die Neutralitätsrechte der Schweiz auf die fraglichen Provinzen fortbestehen bleiben; in zweiter Linie, wenn dieses nicht beliebe, sollen Chablais, Faucigny und der Theil des Genevois, welcher nördlich vom Flusse Les Usses liegt, zur schweizerischen Eidgenossenschaft geschlagen werden. — Der pariser Correspondent des „Journ. de Gen." notirt als ein in Paris cirkulirendes Gerücht, Napoleon III. verlange von Piemont als Preis seiner Zustimmung zur Annexation Mittelitaliens die Abtretung von Nizza und Savoyen; und Frankreich seinerseits werde dann nebst Verzicht auf das Dappenthal der Schweiz die savoyischen Provinzen Chablais, Faucigny und den Theil des Genevois abtreten, welcher die strategische Grenze in unserem Südwesten vollendet.

Schweden.

Stockholm, 10. Januar. [Vorstellung zu Gunsten des Seerechts in Kriegszeiten. — Der Lallerstedtsche Antrag.] Die Vorstellung des Handelsstandes von Gothenburg an die Regierung zu Gunsten des Seerechts in Kriegszeiten faßt die Wünsche der Betreffenden am Schlusse in folgende Sätze zusammen: 1) daß alle Kapereien abgeschafft werden mögen; 2) daß die Handelsfahrzeuge aller Nationen mit den Gütern, die sie führen, selbst wenn sie Unterthanen der kriegführenden Mächte angehören,

freie und unbehinderte Fahrt erhalten mögen, bloß mit der Einschränkung: a. daß sie nicht Kriegsbedürfnisse mitführen dürfen, sowie b. daß sie nicht auch Häfen bestimmt sind, die in Blokadezustand erklärt worden sind, und de facto blokirt werden; endlich 3. daß Steinkohlen, die nunmehr für die industrielle Thätigkeit der meisten Länder ein unentbehrliches Bedürfniß geworden sind, als nicht zur Klasse der Kriegsbedürfnisse gehörig erklär werden mögen. — Der gothenburger Handelsverein — heißt es zuletzt — der nur einen sehr geringen Theil von den Handelsflotten der in dieser Frage interessirten Nationen repräsentire, würde sich nicht mit der Hoffnung, die nöthige Berücksichtigung zu finden, diese unterthänige Vorstellung zu machen erdreisten, wenn dem Handelsverein nicht bekannt wäre, daß dieselbe Frage auf vielen ausländischen Handelsplätzen der Gegenstand lebhafter Wünsche und unterthäniger Vorstellungen bei den verschiedenen Regierungen sei. Es habe dem Handelsstande geschienen, daß, wenn es durch die vereinten Bemühungen Vieler gelingen solle, bei dem bevorstehenden Kongreß die Aufmerksamkeit auf diese Materie zu lenken, und eine günstige Lösung zu erlangen, auch von Schweden, das bei mancher frühern Gelegenheit für die Grundsätze der Gerechtigkeit und einer besonnenen Freiheit gesprochen und gekämpft habe, sich in der beregten Sache eine Stimme vernehmen lassen müsse.

Der Oekonomieausschuß des Reichstages hat heute über Lallerstedts Antrag auf eine Adresse an den König für das Selbstbestimmungsrecht Italiens Bericht erstattet. In diesem mit voller Einstimmigkeit von allen Ausschußmitgliedern und von dem Antragsteller selbst angenommenen Berichte spricht sich der Ausschuß auf das Wärmste für die Freiheit und Selbstbestimmung Italiens aus; auch erklärt er sich vollkommen einverstanden mit den in dem Antrage niedergelegten Ansichten über die Stellung, welche der schwedische Bevollmächtigte auf dem Kongresse einzunehmen habe; in Betracht indessen, daß die hochsinnige Denkweise des Königs Allen bekannt sei, und daß überdies der Staatsminister des Auswärtigen bei der Berathung im Ritterhause zu erkennen gegeben hat, daß Se. Majestät den Bevollmächtigten zum Kongresse schon ernannt, und ihm seine Instruktionen bereits ertheilt habe, und daß dieselben derart seien, wie es mit der Würde Sr. Majestät und seiner Reiche, so wie mit den konstitutionellen Interessen derselben übereinstimme, und daß demnach anzunehmen sei, daß die Absicht der ausgefertigten Instruktionen dem, was der Antragsteller bezweckt, entspreche, in Betracht alles dessen hat der Ausschuß sich dahin erklärt, daß der Antrag den Ständen des Reichs keine Veranlassung zu weiterem Zuthun gebe. (W. Z.)

Asien.

Ostindien. [Die Rundreise Lord Canning's.] Die neuesten englischen Berichte aus Kalkutta vom 10. Dezember bestätigen, daß mit Ausnahme der Begum alle nach Nipal geflüchteten Rebellenhäupter theils gefallen, theils unterworfen sind. Es bleiben somit nur noch in Bundelkund einige Ueberreste des großen Aufstandes zu bekämpfen übrig. — Ueber die Expedition gegen China werden weitere Instruktionen von London erwartet. — Lord Canning's Rundreise wird bald zu Ende sein. In Lahore will er den letzten Durbar halten. Diese mit orientalischer Pracht ausgestattete Reise mag, mit den Gnadengeschenken, gegen 3 Millionen Pfd. gekostet haben. Doch waren diese nicht umsonst verausgabt. Die Inder müssen es fühlen, daß sie einen reichen, gewaltigen Herrn haben. Das Ceremoniell war diesmal auch so geordnet, daß alle eingeborenen Fürsten dem Stellvertreter der Königin Victoria als ihrem Herrn huldigen, so unter Anderen sich rückwärts schreitend von seinem Thronsessel entfernen mußten.

Breslau, 19. Januar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Goldene-Radegasse Nr. 19, ein großer Reisepelz von schwarzem Krimmer mit grauem Cassinet überzogen; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 11, zwei neue und zwei getragene Frauenhemden, drei derselben mit B. K. gez.; Albrechtsstraße 45, zwei Pack Stearinkerzen; an der Sandkirche Nr. 3, aus unverschlossener Wohnstube, ein Rock von grünem Double-Düffel mit blauem Futter, 10—12 Thaler im Werthe.

Muthmaßlich gestohlen wurde ein am 17. d. M. polizeilich mit Beschlag belegter kupferner Trichter.

Gefunden wurde: Ein Schlüssel. (Pol.-Bl.)

---

§ Breslau, 17. Januar. [Schwurgericht.] Als Geschworene waren ausgeloost die Herren: Meckel von Hemsbach, Samosch, Schröer, Riese, Kaufmann, Hanisch, Ertel, Schröter, v. Woyrsch, Dickhuth, Strauß, Ludwig. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor von Rosenberg. Als Vertheidiger folgten einander die Herren Assessoren Nowack und Reisewitz.

Vor den Schranken stand 1) der frühere Tapezirer-Lehrling, Tagearbeiter Paul Oskar Herrmann Schenk von hier, 20 Jahre alt, evangelisch, wegen Diebstahls bereits 4mal bestraft. Schenk wurde wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2) Der Tagearbeiter Wilhelm Daniel Baumgart aus Peucke, Kreis Oels, 25 Jahre alt, evangelisch, mehrfach bestraft, die verehelichte Tischler Berger, Dorothea, geb. Sausner, 37 Jahre alt, evangelisch, bereits bestraft, und die verehel. Freistellenbesitzer Kärger, Anna Ros., geb. Otto, aus Peucke, 32 Jahre alt, evangelisch.

Die gegen diese 3 Personen erhobene Anklage lautet auf Raub und schweren Diebstahl, resp. schwere Hehlerei, resp. einfache Hehlerei. Der Sachverhalt ist folgender:

a. Am 5. März v. J. fuhr der Fuhrmann Just aus Oels von Breslau nach Oels zurück. Etwa 1200 Schritt vor Peucke, nach 8 Uhr Abends, wurde er von drei Männern, die er wegen der tiefen Finsterniß nicht erkennen konnte, angehalten. Einer von den Dreien versetzte ihm 6 heftige Hiebe auf die linke Schulter und den Rücken, die beiden Anderen entrissen ihm ein Packet, auf welchem er gesessen hatte, und welches aus einer weißwollenen Decke und einem Drillich-Sacke bestand, in welchem sich 25 Pfund süße Mandeln befanden. Auf Just's Hilferuf drohten sie ihm den Mund zuzustopfen. Mit dem geraubten Gute entfernten sich die Räuber.

b. In der Nacht vom 3. zum 4. April v. J. wurde auf der Chaussee in der Gegend von Peucke dem Kaufmann Tischler aus Grabow von seinem Wagen eine Kiste mit 18 Paar Damen-Gamaschen-Schuhen und 1 Paar Gummischuh gestohlen.

c. In der Nacht vom 7. zum 8. Juni v. J. fuhr der Freistellenbesitzer Motog aus Gr.-Graben, Kreis Oels, auf einem mit Brettern beladenen Wagen nach Breslau. Auf den Brettern lagen 12 rothbuchene Radwerrädchen im Werth von 3 Thlr. 6 Sgr. Dieselben waren mit einem starken Strick festgebunden. Gleichwohl wurden die Räder mittelst Entzweischneidens des Strickes entwendet, und am andern Morgen von der Angeklagten Berger dem Stellmacher Biewald in Peucke zum Kauf angeboten.

In allen drei Fällen waren die Angeklagten durch den Besitz gestohlener Sachen mehr oder weniger belastet.

Baumgart bestritt heute, wie auch im Laufe der Voruntersuchung, der ihm zur Last gelegten Verbrechen sich schuldig gemacht zu haben, und behauptet, daß er die bei ihm vorgefundene Leibbinde wie auch das Paar Gummischuhe von der Berger, mit der er in einem vertrauten Verhältniß gestanden, geschenkt erhalten habe. Obwohl auch die Berger Alles in Abrede stellte, so blieb sie belastet durch den Besitz des gestohlenen Drillichsackes und des wollenen Rocks, und auch durch das Zeugniß des Stellmacher Biewald, gegen den sie am 8. Juni ein Geständniß in der zu III. bezeichneten Weise gemacht hatte. Endlich bestritt auch die Kärger ihre Schuld. Sie behauptet, daß sie die bei ihr in Beschlag genommenen Mandeln geschenkt erhalten, und das Paar Gamaschenschuhe von der Berger gekauft habe, ihr aber das Kaufgeld schuldig geblieben sei. Die von der Kärger in Vorschlag gebrachten und heut gehörten Zeugen haben ihre Behauptungen durchweg bestätigt.

Das Verdikt der Geschwornen lautete in Betreff des Baumgart und der Berger hinsichtlich aller drei Punkte auf „Schuldig", in Betreff der Kärger auf „Nichtschuldig". Hiernach erkannte der Gerichtshof gegen Baumgart auf zehn Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht, gegen die Berger auf zwei Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht und auf Freisprechung der Kärger.

§ Breslau, 18. Januar. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung fungirten als Geschworene die Herren v. Woyrsch, von Bornstädt, Stumpfe, Dickhuth, Burgund, Braniß, Kaufmann, Riese, Meckel v. Hemsbach, Hübner, Münster, Flatau. Hr. Assessor Fuchs vertrat die königl. Staatsanwaltschaft und als Vertheidiger war Hr. Assessor Adamczyck anwesend. Zur Verhandlung kamen 2 Sachen, und zwar: 1) Die gegen den Tagearbeiter Andreas Gramaticke von hier, wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahle erhobene Anklage. Dieselbe enthält im Wesentlichsten folgendes: Am 20. September v. J., Nachts 12 Uhr, kam der Fuhrmann Zimmermann mit seinem Wagen, welchen sein Knecht Becker führte und auf welchem sich die Butterhändlerin Valentin aus Trachenberg und ein Weber aus Bojanowo befanden, an das rosenthaler Chausseehaus. Hier sah Becker bei dem Laternenscheine an der Seite des Hauses 2 Männer stehen. Hinter Rosenthal bemerkte die Valentin, daß ein Mann ihr auf dem Wagen befindliches Schaff herauszog, und sah ihn damit fortlaufen. Becker, der sofort dem Flüchtigen nachsprang, bemerkte 3 Männer, von denen der eine allein, die beiden anderen das Schaff trugen. Bei der Verfolgung erkannte Becker beim Mondschein am Gesicht, am ganzen Anzuge und an der Stimme den Mann wieder, der im polnischen Bischof mit ihm gesprochen und den er auch am Chausseehause erblickt hatte. Das Schaff wurde von den Dieben weggeworfen, dagegen war dessen Inhalt, bestehend in Stearin-Lichten, 1 Pfund Seife, Soda und Stärke und einem Zipfeltuch von ihnen mitgenommen worden. — Die weitere Verfolgung wurde aufgegeben. — Vier Tage nach diesem Vorfall kam Zimmermann mit Becker wieder nach Breslau, kehrte eben auch im poln. Bischof wieder ein und hier erkannte Becker in einem Manne, welcher zugleich mit einem andern einen Handwagen zog, den Dieb des Schaffes und erfuhr durch den Wirth, daß er Gramaticke heiße. — Gramaticke behauptete auch heut seine Unschuld. Er versuchte durch seine Wirthsleute, Kistersche Eheleute, nachzuweisen, daß er am 20. September v. J., von Abends 7 Uhr ab, bereits in seiner Schlafkammer gewesen sei. — Diese Zeugen haben aber dies nicht bekunden können, sie sagten, daß Gramaticke unterschiedlich, wohl manchmal auch schon gegen Abend 8 Uhr, mehrfach auch spät und in der Nacht nach Hause gekommen; ob und wie dies aber am 20. September v. J. gewesen, konnten sich Zeugen nicht erinnern. — Durch das Verdikt der Geschworenen wurde Gramaticke nur der Theilnahme an einem schweren Diebstahle schuldig befunden, und mit Rücksicht hierauf durch den Gerichtshof zu 5 Jahren Zuchthaus u. Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2) Die gegen den Stellenbesitzer Joh. Ernst Weber aus Borschen, Kr. Steinau, wegen Meineids erhobene Anklage. — Im Monat April v. J. klagte der Müllermeister Heinr. Brendel zu Kunzendorf gegen den rc. Weber auf Zahlung von 10 Thlr. — Zum Beweise seiner Klage producirte Kläger einen mit Bleistift geschriebenen und mit dem Namen „Ernst Weber" unterzeichneten Schuldschein. Weber bestritt von Brendel ein Darlehn von 10 Thlr. erhalten zu haben, und leistete am 2. Juli v. J. einen Eid dahin, daß er den Schuldschein nicht selbst geschrieben, denselben auch nicht unterschrieben habe, und daß derselbe auch nicht an seiner Statt von einem Anderen mit seinem Wissen und Willen geschrieben worden sei. — Diesen Eid soll Weber wissentlich falsch geschworen haben.

Nach den Aussagen des Müllermeister Brendel, dessen Ehefrau und dessen Sohnes Ernst Julius, hatte Weber wiederholentlich den Brendel um ein Darlehn ersucht und ein solches mit 10 Thlr. am 24. Nov. 1858 auch erhalten. Brendel verlangte Ausstellung eines Schuldscheines, und Weber, obwohl er anfänglich Ausflüchte machte, schrieb auf weiteres Drängen des Brendel — in Ermangelung von Dinte und Feder, — einen Schuldschein mit Bleistift.

Weber giebt zwar zu, von Br. im November 1858 10 Thaler erhalten zu haben, er behauptet aber, daß dies eine Abschlagszahlung auf eine Forderung von 11 Thaler 5 Sgr., die er an Br. gehabt, gewesen sei. — Dieser Behauptung widerspricht zunächst das Zeugniß der Brendel, alsdann auch die Aussage des Schiedsmanns, Lehrer Buschmann zu Pronzendorf. Dieser hat nämlich bekundet, daß Brendel sich an ihn gewendet, um von Weber vergleichsweise befriedigt zu werden. Weber erschien in dem von Buschmann anberaumten Termine nicht, und als letzterer dem Weber mittheilte, daß Br. das Geld haben wolle, was er ihm (dem Weber) geliehen, und worüber derselbe einen Schuldschein habe, entgegnete er: „wenn er mich wird bezahlen, werde ich ihn auch bezahlen." Auch haben die gehörten Schreibsachverständigen ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der gedachte Schuldschein in der Unterschrift und dem Texte von derselben Hand geschrieben ist, als die anerkannten Autographien des Weber. Endlich auch hebt die Anklage als eigenthümlich hervor, daß im Laufe der Voruntersuchung Weber seinen Namen anders als früher zu schreiben anfing. Früher fand sich in dem Namen Ernst ein lateinisches s, und das W. ist bei der Unterschrift im gerichtlichen Protokolle in ein M. übergegangen. Weber wurde durch den Spruch der Geschwornen für schuldig erklärt, und vom Gerichtshof zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. Januar, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 68, 90, fiel auf 68, 75 und schloß unbelebt zur Notiz.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 80. 4½proz. Rente 97, 50. 3proz. Spanier 43¾. 1proz. Spanier 33¾. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 536. Credit-mobilier-Aktien 768. Lombard. Eisenbahn-Aktien 563. Franz-Joseph —.

London, 18. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Consols 95¼. 1proz. Spanier 33¾. Mexikaner 22¼. Sardinier 84½. 5proz. Russen 109½. 4½proz. Russen 98.

Wien, 18. Januar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse still. — Neue Loose 103, —.

5proz. Metalliques 72, 20. 4½proz. Metalliques 64, —. Bank-Aktien 868. Nordbahn 193, —. 1854er Loose 112, —. National-Anlehen 79, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 277, 20. Kredit-Aktien 202, 30. London 129, —. Hamburg 97, —. Paris 51, 20. Gold 128, 50. Silber —, —. Elisabetbahn 173, —. Lombardische Eisenbahn 164, —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. In Folge der auswärtigen unerwartet niedrigeren Notirungen gedrückt bei unbelebtem Geschäft.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 130¼. Wiener Wechsel 89⅛ B. Darmstädter Bank-Aktien 170. Darmstädter Zettelbank 227. 5prozent. Metalliques 53. 4½proz. Metalliques 47. 1854er Loose 84¼. Oesterreich. National-Anleihe 59. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 249. Oesterr. Bank-Antheile 778. Oesterr. Kredit-Aktien 180. Oesterr. Elisabet-Bahn 132. Rhein-Nahe-Bahn 42¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung für österreichische Effekten. Spanier fest.

Schluß-Course: National-Anleihe 60⅞. Oesterr. Kreditaktien 76½. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 85. Wien —, —.

Hamburg, 18. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco sehr stille, ab auswärts ohne alle Kauflust. Roggen loco stille, ab Ostsee angetragen ohne Beachtung. Oel pr. Januar 23, pr. Mai 23⅝. Kaffee unverändert, 1500 Sack Rio Santos umgesetzt. Zink stille.

Liverpool, 18. Januar. [Baumwolle.] 18,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛ höher als vergangenen Freitag.

Berlin, 18. Januar. Der Wiedereintritt des Grafen Cavour in das piemontesische Kabinet, offenbar im Zusammenhange mit der neuesten Phase der italienischen Politik Frankreichs, brachte an der Börse einen die Spekulation verstimmenden Eindruck hervor. Derselbe lehnte sich hauptsächlich an die zum Theil erheblich ungünstigeren wiener Notirungen, die man auf jenes Ereigniß zurückführte. Die Spekulations-Papiere verkehrten deshalb träge und in weichender Richtung, das Angebot war in allen, namentlich auch in den kleinen Eisenbahnaktien, überwiegend. Dagegen zeigte sich noch mehr als gestern Bedarf für Anlagepapiere und waren daher schwere Eisenbahn-Aktien und Staatsanleihen fast ausnahmlos fester, zum Theil auch etwas höher. Geld blieb mit 2½ % für feinste Disconten flüssig.

Oesterreich. Credit-Aktien gingen meist 1½ % billiger als gestern am Schlusse mit 76½ um, für Mehreres wurde 76¾ bewilligt, am Schlusse war jedoch nicht mehr als 76½ zu machen, obwohl dazu nicht leicht anzukommen war. In andern Credit-Effekten war das Geschäft sehr gering.

In Notenbankaktien kein Geschäft bei unverändert fester Haltung, so daß zu den letzten Coursen durchschnittlich Verkäufer fehlen.

Von den schweren Eisenbahnaktien zeigte sich für Rheinische vor Allem auch heute Frage und wurde ¼ % mehr (83) bewilligt, ein Conrs, der auch noch zu bedingen blieb. Anhalter bedangen ½ % mehr (104½), Oberschlesische den gestrigen Schlußcours (107¾), ebenso Freiburger (81¼). Stettiner drückten sich dagegen um ⅛ % auf 95, und auch Stargard-Posener blieben wie gestern mit 81¼ übrig. Köln-Mindener behaupteten den Cours von 126¼. Begehr erhielt sich für Potsdamer zu 121. Bexbacher wurden ¾ % höher mit 130¾ bezahlt, Mainzer ⅝ % höher (98½), eine spätere weitere Courserhöhung auf 99 geschah nur zur Sicherung der Notiz. Oesterreich. Staatsbahn blieb ohne Umsatz ⅓ Thlr. billiger mit 140½ zu lassen. Von den kleinen Aktien waren Mecklenburger angeboten und ¼ % billiger (43½); auch Nordbahn ging um ¼ % auf 49¾ zurück. Mastrichter Anfangs stärker offerirt, waren doch unter 16½ (½ % billiger) nicht zu haben. Das jetzt bekannt gewordene Rescript des Handelsministers bringt zur Sache nichts Neues, da es nur die längst bekannten Resultate der zwischen den drei betheiligten Regierungen geführten Verhandlungen mittheilt, im Uebrigen aber bestätigt, daß die Concessionirung der Lüttich-Mastrichter Eisenbahn die Aachen-Mastrichter in eine verbesserte Lage bringen dürfte.

Eisenbahn-Prioritäten waren zu den letzten Coursen in nicht unbedeutendem Verkehr, in besonders guter Frage aber 4½% Anleihen ⅛ über gestrigem Course, mit 99¾ am Schlusse. Die 4% war mit 104⅛ heute nicht zu haben. Pfand- und Rentenbriefe im Ganzen fester, theilweis höher, aber ohne Geschäft.

National-Anleihe ging schwach zur billigeren Notiz von gestern, und ⅛ darüber um, der Cours von 60½ stellte sich zum Schlusse wieder ein. Metalliques waren ⅛ billiger zu lassen, für 54er Loose gaben Verkäufer abermals um 1 % nach, ohne Abnehmer zu finden; Credit-Loose behaupteten sich. Die Russischen und Polnischen Effecten bewahrten letzten Stand. Dessauer Prämien-Anleihe hob sich um ½. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 18. Januar 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100 G.
Staats-Anl. von 1850		
52, 54, 55, 56, 57	4½	99⅝ à ¾ bz.
dito 1853	4	93¼ bz.
dito 1859	5	104⅝ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84⅜ b.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100 G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	87¼ G.
dito dito	4	95¾ bz.
Pommersche	3½	86¾ bz.
dito neue	4	94⅞ bz.
Posensche	4	100½ G.
dito	3½	89½ G.
dito neue	4	87¾ B.
Schlesische	3½	86¼ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93¼ G.
Pommersche	4	93 G.
Posensche	4	91¼ bz.
Preussische	4	92¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	93¼ B.
Sächsische	4	93¼ bz.
Schlesische	4	92¾ B.
Louisdor	—	108⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 1½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	87 B.
dito neue 100 fl.L.	—	52¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	60¾ à ¾ bz. u. B.
Russ.-engl. Anleihe	5	106 G.
dito 5. Anleihe	5	95¼ G.
do.poln.Sch-Obl.	4	82¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 bz.
dito à 300 Fl.	5	93¼ etw. bz.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¼ bz.
Baden 35 Fl.		30 bz.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	73½ G.
Aach.-Mastricht.	0	4	16¼ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	70½ bz.
Berg. Märkische	4	4	73¾ G.
Berlin-Anhalter	8½	4	104½ bz.
Berlin.-Hamburg	6¼	4	102⅞ etw. bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	121 G.
Berlin-Stettiner	6	4	95 bz.
Breslau-Freib.	5	4	81¼ bz.
Cöln-Mindener	7⅕	3½	126¼ bz.
Franz.St.-Eisb.	6⅖	5	140½ bz. u. G.
Ludw.-Bexbach.	11	4	130¾ bz.
Magd. Halberst.	13	4	179½ B.
Magd.-Wittenb.	1	4	34¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¼	4	98¾ bz.
Mecklenburger	2	4	43½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	89½ B.
Neisse-Brieger	2	4	47¾ B.
Niederschles.	—	4	90¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	40 B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	49¾ à 50 à 49¾ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	8⅗	3½	107¼ bz.
Oberschles. B.	8⅗	3½	102¼ bz.
dito C.	8⅗	3½	107¼ bz.
dito Prior. A.	—	4	90 G.
dito Prior. B.	—	3½	77½ bz.
dito Prior. D.	—	4	84½ B.
dito Prior. E.	—	3½	72½ bz.
dito Prior. F.	—	4½	88½ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	32 B.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	49½ B
Rheinische	5	4	83 bz.
dito (St.) Pr.	–	4	91 G.
dito Prior.	—	4	86 B.
dito v. St. gar.	—	3½	76 B.
Rhein-Nahe-B.	-	4	41¾ G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	73½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ B.
Thüringer	5½	4	101 bz.
Wilhelms-Bahn	0	4	37½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅘	4	119 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	75¼ B.
Berl. W.-Cred G.	5	5	91⅞ bz.
Braunschw. Bnk.	6½	4	77½ B.
Bremer	4⅛	4	96 G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	56 G.
Darmst.Zettel-B	5	4	91 G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	67½ bz.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	22 mehr à 22½ bz. u. b.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	— — —
Genf.Creditb.-A	—	4	30½ B. 30 G.
Geraer Bank	5¼	4	75 G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	82½ G.
„ Ver.- „	5⅕	4	98¼ G.
Hannov. „	5⅕	4	89 G. (i D.)
Leipziger „	—	4	53¾ G. (i. D.)
Luxembg.Bank	—	4	73 G.
Magd. Priv. B.	4	4	78½ G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	71 Klgkt. bz.
Minerva-Bwg.A.	2	5	27 etw. bz.
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	76¾ à ½ à ¾ bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	4	4	73¼ etw. bz.
Preuss. B.-Anth.	7⅕	4½	130¾ B.
Schl. Bank-Ver.	5⅓	4	73¾ B.
Thüringer Bank	4	4	48½ G.
Weimar. Bank	5	4	86 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142½ bz.
dito	2 M.	141½ bz.
Hamburg	k. S.	150 bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	78⅔ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	76¾ bz.
dito	2 M.	76⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99⅞ bz
dito	2 M.	99⅞ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 B.
Petersburg	3 W.	97¾ bz.
Bremen	8 T.	108 bz.

Berlin, 18. Januar. Weizen loco 57—69 Thlr. — Roggen loco 48¼—48½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Januar 48¾—48⅞—48½—48¾ Thlr. bez. u. Br., 48⅝ Thlr. Gld., Januar-Februar 47⅞—47¼—47⅞ Thlr. bez. u. Gld., 47¾ Thlr. Br., Februar-März 46¼—46 Thlr. bez., Frühjahr 45¾—45⅝—45½ Thlr. bez. u. Gld., 45⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 46—45⅞ Thlr. bez., Juni allein 46¼—46⅜ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 36—42 Thlr.

Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. Januar und Januar-Februar 25½ Thlr. Brief, Frühjahr 25⅝ Thlr. bezahlt, 25½ Thlr. Br., Mai-Juni 25¾ Thlr. Gld.

Rüböl loco 10$\frac{11}{12}$ Thlr. bez., Januar, Januar-Februar und Februar-März 10⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., März-April 10$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld., April-Mai 11 Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktober 11⅙ Thlr. bez.

Leinöl loco 11 Thlr. Br., Lieferung April-Mai 10⅚ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17¼ Thlr. bez., Januar und Januar-Februar 17⅓—17½ Thlr. bezahlt und Br., 17⅓ Thlr. Gld., Februar-März 17¾—17½ Thlr. bez. und Br., 17⅜ Thlr. Gld., Frühjahr 17⅔—17¾ Thlr. bez. u. Br., 17⅝ Thlr. Gld., Mai-Juni 17$\frac{11}{12}$—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 18¼ Thlr. bez. und Gld., 18⅓ Thlr. Br., Juli-August 18¾ Thlr. bez. und Br., 18⅞ Thlr. Gld.

Weizen still. — Roggen laufender Termin fest und etwas besser bezahlt, spätere wenig verändert in matter Haltung; gekündigt 1000 Centner. — Rüböl wenig verändert. — Spiritus neuerdings höher bezahlt; gekündigt 30,000 Quart.

Stettin, 18. Januar. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen matt, loco gelber 64—64¾ Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländ. 66½ Thlr. Br., desgl. 85pfd. gelber mit Ausschluß von schlesischem 67 Thlr. Br., vorpommerschem 69 Thlr. Br., 68 Thlr. Gld.

Roggen wenig verändert, loco pr. 77pfd. 42¼ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Januar 42½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühj. 43 Thlr. bez., 42¾ Thlr. Br., 42½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 43—42⅞—42¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 43¾ Thlr. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl wenig verändert, loco und auf Lieferung pr. Januar-Februar 10½ Thlr. Br., pr. April-Mai 10$\frac{23}{24}$—10$\frac{11}{12}$ Thlr. bez., 11 Thlr. Br., pr. September-Oktober 11¼ Thlr. Br.

Leinöl loco inclus. Faß 11¼ Thlr. Br., auf Lieferung pr. April-Mai 10⅓ Thlr. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 16¾—16⅚ Thlr. bezahlt, mit Faß 16⅞ Thlr. bez., auf Lieferung pr. Januar und Januar-Februar 17 Thlr. bez. und Br.. 16⅚ Thlr. pr. Februar-März 17 Thlr. Gld., 17⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 17⅓ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 17¾ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 18 Thlr. bez.

Heutige Landmarkt-Zufuhr: 8 W. Weizen, 16 W. Roggen, 16 W. Gerste, 8 W. Hafer, 2 W. Erbsen.

Bezahlt wurde: Weizen 64—66 Thlr., Roggen 44—46 Thlr., Gerste 34—38 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 24—25 Thlr. pr. 26 Schffl.

≅ **Breslau,** 19. Januar. [Produktenmarkt.] In unverändert ruhiger Haltung für sämmtliche Getreidearten bei mäßigen Zufuhren und geringem Angebot wie schwacher Kauflust. Oelsaaten ohne Aenderung. Kleesaaten rother Farbe nur in feinen Qualitäten, weiße Farbe in allen Qualitäten verkäuflich zu letzten Preisen. — Spiritus fester, loco 16¾, Jan. 17$\frac{1}{12}$ G.

	Sgr.		Sgr.
Weizer Weizen	68 72 75 77	Wicken	40 45 48 50
dito mit Bruch	40 45 48 52	Winterraps	84 86 88 90
Gelber Weizen	63 67 70 73	Winterrübsen	76 80 82 84
dito mit Bruch	43 46 50 52	Sommerrübsen	70 75 80 82
Brennerweizen	34 38 40 42		Thlr.
Roggen	50 52 54 56		
Gerste	36 40 42 45	Alte rothe Kleesaat	9 10 10½ 11
Hafer	23 25 27 28	Neue rothe dito	11 12 12½ 13½
Kocherbsen	54 56 58 62	Neue weiße dito	20 22½ 23½ 25
Futtererbsen	45 48 50 52	Thymothee	8 8½ 9 9½

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 60—67½ Sgr., Roggen 52½—55 Sgr., Gerste 42½ bis 44 Sgr., Hafer 27½—29 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Kartoffeln 12 bis 13⅓ Sgr., Pfd. Butter 5—6 Sgr., Mandel Eier 6—7 Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schock Stroh 4$\frac{5}{12}$—4$\frac{7}{12}$ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.